Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 26 (1948)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

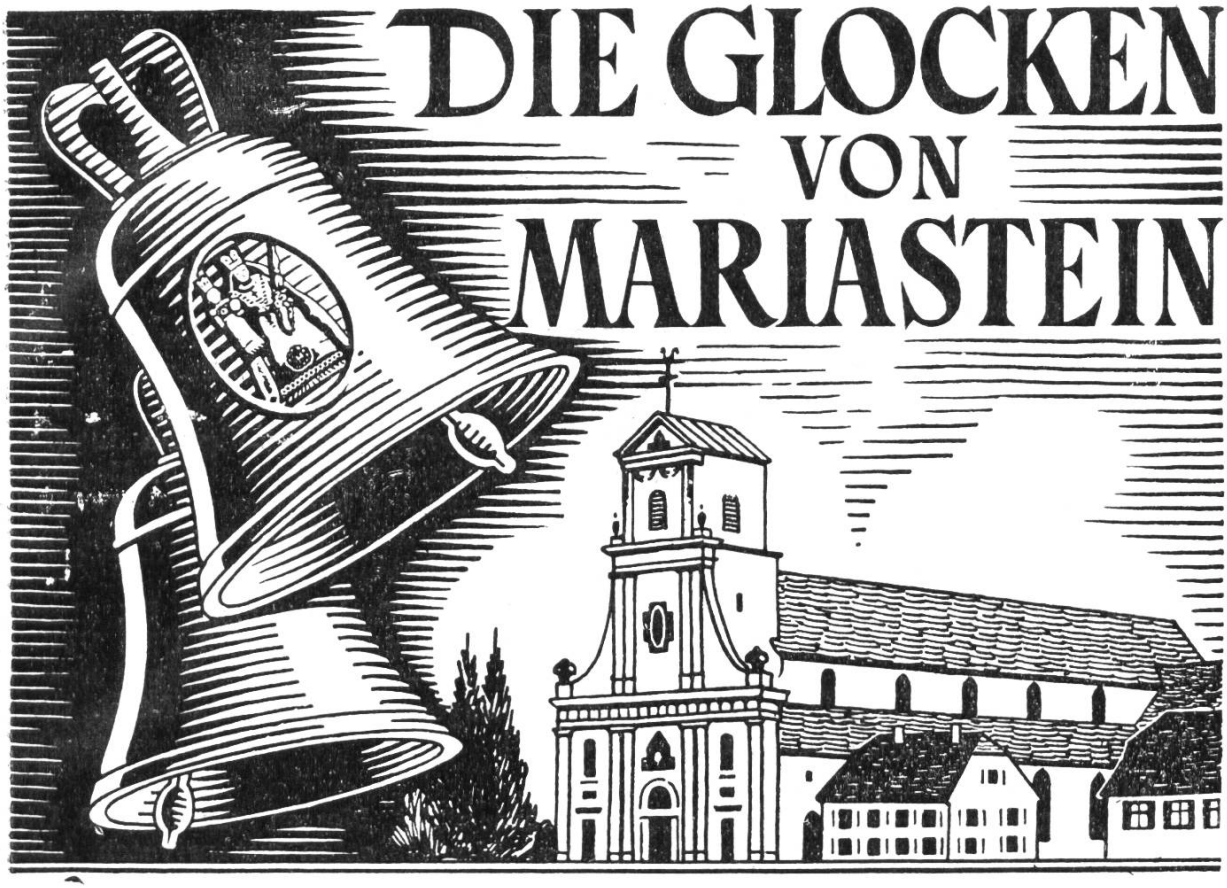
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 1 Mariastein, Juli 1948 26. Jahrgang

Liebet einander

Ich bin der Herr! Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern ihn offen zurechtweisen, damit du nicht etwa seinetwegen eine Sünde auf dich ladest. Du sollst nicht Rache suchen, noch des Unrechts gedenken, das deine Mitbürger dir zugefügt haben. Du sollst deinen Feind lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr! Haltet meine Gebote! *3. Mos. 19.*

BIBLIOTHECA PATRUM O.S.B. C S P B MARIASTEIN

Gottesdienstordnung

18. Juli: 9. So. n. Pf. und zugleich **Spapulier-So.** Vollk. Ablass für alle Mitglieder der Bruderschaft. Evgl. vom Jesu Weinen über die Stadt Jerusalem. Hl. Messen von 5—8 Uhr. Halb 8 Uhr kommt ein Luzerner Pilgerzug. Um 8 Uhr ist Pilgermesse in der Gnadenkapelle. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Nachm. 1.30 Uhr: Pilger-Rosenkranz und Begrüssung der Pilger durch den Pilgerführer. Um 2 Uhr: Pilgerpredigt, dann gesung. Vesper, Aussetzung mit Segensandacht, hernach Weihe der Andachtsgegenstände.

25. Juli: 10. So. n. Pf. und Fest des hl. **Jakobus.** Evgl. vom Pharisäer u. Zöllner. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

26. Juli: Mo. Fest der hl. **Joachim und Anna,** Eltern der allerseligsten Jungfrau Maria. Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge von Hofstetten, Metzerlen und Rodersdorf. Nach deren Ankunft sind die hl. Messen u. das Hochamt. Während demselben ist Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang. 8.30 Uhr ist eine hl. Messe in der Gnadenkapelle.

1. Aug.: 11. So. n. Pf. Evgl. von der Heilung eines Taubstummen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve. — Abends 8—8.15 Uhr findet zur Erinnerung an die Gründung der Schweiz. Eidgenossenschaft ein feierl. Glokgeläute statt. Betet, freie Schweizer!

2. Aug.: Mo. Portiunkulafeier in Dornach.

4. Aug.: Erster Mittwoch, darum Gebetskreuzzug. Hl. Messen von 5.30—9 Uhr. 10 Uhr: Amt, dann Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Halb 3 Uhr ist Rosenkranz. 3 Uhr: Predigt, dann Vesper mit sakram. Segen. Vor- und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

5. Aug.: Do. Fest «Mariä zum Schnee». 8.30 Uhr: Amt.

6. Aug.: Fr. Fest der Verklärung Christi auf Tabor. 8.30 Uhr: Hochamt.

8. Aug.: 12. So n. Pf. Evgl. vom barmherz. Samariter. Gottesdienst wie am 1. August.

10. Aug.: Di. Fest des hl. Dk. u. Mart. **Laurentius.** 8.30 Uhr: Hochamt.

14. Aug.: Sa. Vigil v. Mariä Himmelfahrt. Kirchenfasttag. 8.30 Uhr: Vigilamt. Nachm. 3 Uhr Vesper.

15. Aug.: 13. So. n. Pf. und Fest **«Mariä Himmelfahrt».** Evgl. von dem Einen-Notwendigen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Pontikalamt. Anschliessend an dasselbe folgt Aussetzung des Allerheiligsten und kurze Prozession mit demselben über den Kirchplatz mit Segen in der Kirche. Mögen die Gläubigen mitbetend sich daran beteiligen. Nachm. 3 Uhr: Vesper vor ausges. Allerheiligsten mit Segen, dann Salve.

Während der Oktav von Mariä Himmelfahrt ist täglich um 8.30 Uhr ein Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen.

19. Aug.: Do. **Zweiter Krankentag** dieses Jahres. 5.30—8 Uhr sind hl. Messen in der Baslika, wohin das Gnadenbild der Kranken wegen übertragen wird. Gleichzeitig ist Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Zum Gottesdienst um 9 und 2 Uhr sind für reservierte Plätze besondere Karten vorzuweisen, die rechtzeitig von den Kranken beim P. Superior bestellt werden sollen. Um 9 Uhr ist die erste Predigt und Hochamt. Vor dem Amt wird den Kranken ein spezieller Krankensegen (Maurussegen) erteilt. Von 12—1 Uhr wird die Kirche zur besseren Durchlüftung abgeschlossen. 1.30 Uhr ist Rosenkranz. 2 Uhr: Zweite Predigt, dann Aussetzung des Allerheiligsten und Krankensegnung mit demselben. Mögen die gemeinsamen Anrufungen von allen mitgebetet werden. Zum Schluss ist allgemeiner sakram. Segen und Grosser Gott. Beim Weggehen erhalten die Kranken ein Bildchen und eine Blume, die besonders geweiht worden.

Die hl. Anna

Ueber das heilige Leben und Wirken der hl. Anna geben uns die Heilige Schrift und Geschichtsschreiber keinen näheren Aufschluß; Heiligenlegenden sind voll frommer Ausschmückungen; zuverlässiger sind wohl die Aufzeichnungen der Katharina Emmerich, der Seherin von Dülmen. Sie schreibt wie folgt:

Als der göttliche Heiland zu Bethlehem geboren war, kam auch die hl. Anna mehrmals dahin. Die gottselige Emmerich erzählt: Als Anna ankam, war ihre Freude und Rührung über das Jesuskind sehr groß; dieses streckte ihr die Aermchen entgegen. Maria erzählte ihr alles; Anna weinte mit Maria, und dies alles war von Liebkosungen des Jesuskindes unterbrochen.

Nach dem Besuche der hl. drei Könige kehrte Anna nach Bethlehem zurück. Maria erzählte ihr alles von den hl. Königen und Anna war sehr gerührt, daß Gott diese Männer so weit hergeführt hatte zur Anbetung des Jesuskindes. Ich sehe, erzählt die Emmerich weiter, immer bei Maria, Joseph und Anna eine andächtige Rührung und Verehrung des Jesuskindes; aber es ist doch ganz einfältig, wie bei heiligen, auserwählten Menschen. Das Kind hatte eine Liebe im Hinwenden zur Mutter, die ich bei so jungen Kindern noch nie gesehen. Anna ist so selig, wenn sie das Kind wartet. Maria gibt es ihr immer in die Arme.

Als die hl. Familie durch einen Engel aufgefordert wurde, nach Aegypten zu fliehen, da war auch die hl. Anna, deren Haus ungefähr eine halbe Stunde von dem hl. Hause entfernt lag, anwesend. Ich kann sagen, erzählt die Emmerich, wie rührend die Betrübnis Annas war. Sie umarmte Maria mehrmals unter Tränen und schloß sie an ihr Herz, als sollte sie dieselbe nicht wiedersehen. So nahm die hl. Anna an allen Ereignissen der hl. Familie, sowohl traurigen als freudigen, den innigsten Anteil.

Ueber den Tod der hl. Anna erzählt die Begnadigte von Dülmen: Ich sah Anna auf die Art, wie Maria, auf einem etwas höheren Lager liegend; ich sah, daß sie ungemein lebhaft und sprechend war und gar nicht wie Sterbende. Maria stand zu den Häupten, Jesus zu Füßen ihres Bettes. Sie segnete Maria, und begehrte den Segen Jesus, der ein erwachsener Mann war und einen keimenden Bart hatte. Ich sah sie noch freudig sprechen. Sie sah empor, wurde schneeweiß, und ich sah Tropfen wie Perlen auf ihre Stirne treten. Da schrie ich: Ach, sie stirbt! Sie stirbt! und wollte sie in die Arme fassen in meiner Begierde und erwachend (aus der Ekstase) glaubte ich sie noch zu halten. Aus diesen Mitteilungen der gottseligen A. K. Emmerich ersieht man sowohl die hohe Begnadigung des hl. Joachim und der hl. Anna, als auch ihre großen Tugenden. Die hl. Anna wird besonders an den Dienstagen angerufen und man verehrt auch fünf Freuden der hl. Anna; diese sind:

1. Die Freude bei der Verkündigung des Engels, daß sie ein hochbegnadigtes Kind gebären würde.
2. Bei der unbefleckten Empfängnis Marias.
3. Bei der Geburt Marias.
4. Bei der Aufopferung Marias im Tempel.

5. Die Freude über die Geburt Jesus Christus.

In einem Liede zu Ehren der hl. Anna heißt es:

Heilige Mutter Anna rufe
Deine liebe Tochter an,
Daß sie uns zur höchsten Stufe
Führe auf der Pilgerbahn!
Daß sie uns bei ihrem Sohne
Helfe zu der Himmelskrone.
Mutter, ach verlaß uns nicht,
Wenn das Aug' uns sterbend bricht.

Frau v. Burg.

*

Gebetskreuzzug vom Juli

Obwohl das unmittelbar vorangegangene Maria Trostfest viele tausend Pilger nach Mariastein gelockt, litt der drei Tage darauf folgende Gebetskreuzzug kaum darunter. 400 Opferseelen fanden sich zusammen zum Sühnegebet für die Gottlosen. Schon dem Hochamt wohnten viele Pilger bei, besonders aus dem Elsaß. Es ist geradezu auffallend, wie jetzt die Elsässer in Scharen hieher pilgern. Die Nachmittagspredigt hielt mit beredten Worten H. H. Pfarrer Brunner von Fislisbach über die Unfehlbarkeit der Kirche und des Papstes.

Beides geht hervor aus den Worten Christi: „Du bist Petrus, der Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." Dieses klare, unzweideutige Wort besagt uns, daß Christus eine Kirche bauen will und daß sie nicht untergehen wird. Das können auch die Feinde nicht leugnen.

Welche Aufgabe hat die Kirche Christi? Sie hat die göttliche Wahrheit unverfälscht zu hüten und zu lehren allen Völkern aller Zeiten, und dafür hat Christus gesorgt, wenn die Kirche auf einem Konzil in Glaubenssachen entscheidet, hat sie die Verheißung: „Ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster senden, den Geist der Wahrheit." Weiter garantiert für die Unfehlbarkeit das Wort Christi: Ich bleibe bei euch bis ans Ende der Welt und dieser göttliche Beistand verbürgt die unfehlbare Wahrheit der Konzilsbeschlüsse.

Aber auch der Papst als solcher ist unfehlbar, wenn er als Oberhaupt der Gesamtkirche eine Lehrentscheidung in Glaubens- und Sittensachen gibt, die alle Gläubigen verpflichtet, nicht als Privatmann oder auf andern wissenschaftlichen Gebieten. Die Unfehlbarkeit des Papstes stützt sich auf das Wort Christi: Und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen wie auch auf die Versicherung des Heilandes: Petrus, ich habe für dich gebetet, damit dein Glaube nicht wanke und wenn du einst bekehrt, stärke deine Brüder. Wenn der Papst auch stirbt und wieder ein anderer folgt, so gilt auch diesem die göttliche Verheißung und allen Nachfolgern bis zum Ende der Welt. Auch wenn der Papst sündigt, so hat das mit der Unfehlbarkeit nichts zu tun. Durch den Papst als Amtsperson spricht Gott und seine Worte haben auch im Himmel Geltung. — Der nächste Gebetskreuzzug ist am Mittwoch, den 4. August. P. P. A.

KRANKENTAG

Hochsommer hat die reifen Aehrenhalme
Zu reichen Segensgarben aufgestellt,
In höchsten Himmelsgipfeln strahlt die Sonne,
In Grün und Gold und Purpur prangt das Feld.

Das Bächlein lässt die weissen Wellen rinnen,
Die Berge steh'n in glanzumwobener Pracht,
Und selbst am Wegesrand die graue Scholle
Hat frohe Blumen noch hervorgebracht.

Da kommen sie, der Mutter liebe Kinder,
Die frommen Kranken zur Basilika,
In jedem Herzen ist das tiefe Hoffen:
Im Heiligtum ist mir die Gnade nah'.

Der Kranken Hilfe» —leuchtend glüht die Inschrift
Auf der Madonna goldenem Ehrenschild,
— Für mich auch wohl ganz heimlich u. verborgen
Ein Fürbittlichtlein brennt bei ihrem Bild.

Hat nicht die hohe Frau sich sanft und flehend
Und voll Vertrauen an den Sohn gewandt,
Und dieser schüttet Gnade über Gnade
In ihre ausgestreckte Mutterhand.

Und Mutterhand weiss gütig zu verteilen,
Ein Mutterherz weiss, was dem Kinde frommt,
Maria kennt ein jedes ihrer Kinder,
Das gläubigfromm zur Gnadenstätte kommt.

Als wie gemeisselt zu Marias Ruhm:
Es ist ein Bild, das unvergesslich bleibet,
Die Schar der Kranken, in der Macht des Glaubens
Vereinigt in dem hehren Heiligtum.

M. Pohl.

Die Gnadenstunde der Portiunkula

Langsamen Schrittes wandelt Franziskus, der immerfrohe Spielmann Gottes, durch das graue Tor von Assisi der kleinen Kapelle zu, die nahe der Stadt liegt. Sein leuchtender Blick begrüßte Schwester Lerche, die über ihm in blauen Wolken ihre Kreise zieht. Und er vereinigt sein jubilierendes Sonnenlied mit dem sonnenfrohen Trillern der kleinen Sängerin im strahlenden Aether Denn auch in seinem Herzen ist Freude, wie immer, wenn er nach Portiunkula geht.

Ein wilder Rosenstrauch wirft seine wirren Ranken gegen den steinichten Weg Und aus dem matten Grün der Blätter taumelt eine dunkle Raupe vor des Heiligen klappernde Sandalen. Aber sie wird nicht von ihm zertreten. Denn schon hat Franziskus erschaut. Mit zarter Sorgfalt hebt er es auf und setzt es wieder in den schützenden Rosenbusch hinein. „Nicht im Staub sollst du vergehen, winziges Geschöpf Gottes, sondern zur rechten Stunde dich wandeln und ein beschwingter Falter werden", lächelt er so gütig, wie nur Heilige lächeln können. „Und der Portiunkula Pförtchen soll weit offen stehen, wenn du dort die heiligste Jungfrau begrüßen willst und ihr gebenedeites Kindlein."

Da liegt auch schon die einsame Kapelle vor dem Pilgrim. Und ihm ist, als schimmere die vielgeliebte evangelische Armut in liebreichster Schönheit durch die blanken Fenster. Demütig kniet der weltflüchtige Mann in der schweigenden Abgeschiedenheit der Kapelle. Frieden umfluten ihn wie ein festliches Königsgewand. Und alle die in Christi Liebesborn geläuterten Gefühle und Empfindungen seiner Seele strömen uferlos in die Ewigkeit hinein, zum Meer der Gottesminne Es weichen für den Begnadigten die Mauern der Portiunkula. Der geweihte Raum scheint sich zu dehnen ins Tempelhafte Silberne Helle flutet um den Altar. Weit breitet Franziskus die Arme aus. Mit seligem Staunen schaut er eine Vision. Er sieht Jesus und Maria in himmlischem Glanze, umgeben von Engeln, die hehre, festliche Lieder singen. Und dann verstummt der Engelhymnus. Es wird feierlich still, bis die Stimme Christi ertönt: „Franziskus, mein Jünger, verlange, was du zum Wohle der Völker und zur Ehre meiner Mutter wünschest." Für eines Atemzuges Länge ist der Arme von Assisi überwältigt von dem angebotenen Reichtum. Dann aber rauscht eine Quelle der Erleuchtung in ihm auf. Er bittet in kindlichster Zuversicht um die Gnade: „Herr, laß um der Liebe deiner Mutter willen alle den Gnadenschatz eines vollkommenen Ablasses gewinnen, welche nach würdiger Beicht und Kommunion das Heiligtum der Portiunkula besuchen."

Die Dämmerung legt ihre violetten Schatten um das Kirchlein, in dem ein Heiliger die Liebe Christi und die Muttertreue Mariens preist. Franziskus hat das Amen zu seiner Bitte gehört. Seine gefalteten Hände auf der weißen Altardecke, als umschlössen sie einen geheimnisvollen überköstlichen Schatz.

Von Assisi herüber tönen verwehte Glockenklänge. Es ist, als läuten sie den Portiunkulaablaß ein zu Ehren Jesu und Mariä. M. Pohl.

Trostfest 1948

„Erwählt und geheiligt hab' ich diesen Ort, auf daß mein Name hier sei für immer und meine Augen und mein Herz hier weilen für immer." Diese Worte aus dem 2. Buche der Chronik 7, 16 ruft Maria in der ersten Antiphon zu ihrem Hochfest in Mariastein ihren Kindern zu. Und diese ermuntern sich gegenseitig mit der Aufforderung: „Ja, laßt uns hintreten zum Throne Mariens, der Mutter, und an ihrem Trost wird unser Herz sich erfreuen!" Und von den Erben derer, die vor genau 300 Jahren das Heiligtum in ihre Obhut genommen haben, ergeht die Einladung: geht ins Haus eurer Mutter und sie wird euer Herz mit ihrem Troste erfüllen!" Und die Kinder Mariens sind wieder in Scharen gekommen, mehr wie im Vorjahr, trotzdem im Einflußgebiet des Wallfahrtsortes drei Primizen gefeiert wurden. Und die Mutter ist wieder heraufgestiegen aus ihrer Felsengrotte, damit alle, auch die ältern und gebrechlichen Leute, sie schauen können auf ihrem Prunkwagen. Maria hat aber auch selber gewirkt, daß Tausende kommen konnten: nach den vielen kalten und regnerischen Tagen hellt sich an ihrem Fest das Wetter auf und immer mehr macht die Sonne sich geltend, um dann die Prozssion in ihrer Farbenpracht mit hellem Lichtglanz zu überfluten, ohne dabei ihre Gluthitze allzu reichlich zu spenden. Und nun, da diese Zeilen geschrieben werden, ist der Himmel wieder wolkenbedeckt und spendet sein Naß wieder reichlich, so reichlich, daß es zu ausgiebig scheint und die Ernte zu gefährden droht; doch Maria wird den gläubig Vertrauenden auch hierin sicher wieder helfen.

Eingeleitet wurde das Fest, das eigentlich am Samstag kirchlich gefeiert wird, bei begreiflicher Weise nur sehr geringer Beteiligung von Gläubigen, am Samstag Abend durch feierliche Komplet und sakramentalen Segen, gehalten vom Abt des Hauses, und durch feierliches Glockengeläute. Am Sonntag Morgen kamen die Gläubigen beiderlei Geschlechtes, jung und alt, zur Beicht und Kommunion, wie es sich für ein Fest Mariens geziemt, die uns ja einst den göttlichen Sohn geschenkt und ihn darum auch jetzt in unserem Herzen sehen möchte. Kurz vor 9.30 Uhr wurde in feierlichem Zug der Offiziator des Tages, der greise Abt Beda Hophan von Disentis, der vor zwei Monaten sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert hatte, sowie der Festprediger, der Domherr Dr. Schenker von Solothurn und der Abt von Mariastein zur Kirche geleitet, dort empfangen vom Gesang des „Ecce sacerdos". Domherr Schenker bestieg dann die Kanzel des gedrängt vollen Gotteshauses, überbrachte zunächst die Grüße des Diözesanbischofs und Domkapitels von Solothurn und pries dann die Gottesmutter, die in ihrer Demut und gläubigen Unterordnung unter Gott als Dienerin des Herrn wieder gut gemacht hat, was durch den Hochmut der Eva und ihre Auflehnung gegen Gott an Unheil über die Welt gekommen ist. Auch die heutige ungläubige Welt, die mit ihrem Stolz und ihrer Empörung gegen Gottes Gebote die Menschheit glücklich machen will, hat über dieselbe nichts als Unglück, Fluch und Verderben gebracht. Nur eine Welt, die gläubig und demütig wie Maria ist, wird

trotz Kreuz und Leid, das nun einmal die Folge der Ungehorsamssünde Evas ist, wahren Frieden finden. Auch Maria mußte ja trotz ihrer Sündelosigkeit zur Mutter der Schmerzen werden, um Mutter des Heils zu werden. Darum führen zu manchen Wallfahrtsorten Kreuzwegstationen und auch der Pilger, der in Mariastein die Stufen zur Felsengrotte der Mutter des Trostes hinabsteigt, muß vorbei an der Kapelle der Sieben Schmerzen. Dann berichtete er von seinem in Rußland gefangen gehaltenen geistlichen Sohn, der bei allem Leid und Elend. in Hunger, Kälte und Nässe den Herzensfrieden hatte im Besitze seines Rosenkranzes. Aber wie unglücklich wurde er, als ihm dieser verloren gegangen; umso größer aber war wieder seine Freude und sein Trost, als er ihn endlich wieder fand unter nassen Hobelspänen. Darum vertrauen auch wir in allem Leid und Kreuz auf die Hilfe Mariens und grüßen wir Maria oft mit dem Liede des gelähmten Mariensängers Hermann aus der Benediktinerabtei Reichenau: Sei gegrüßt, Königin, Mutter der Barmherzigkeit, bitte für uns!

Hierauf folgte das von Abt Beda gefeierte Pontifikalamt unter großer Assistenz, dem in persönlicher Verehrung der Mutter im Stein auch der Landammann von Solothurn, Dr. Obrecht und Nationalrat Dr. Alban

Reliquienträger beim Trostfest.

Klosterobern mit den Ehrengästen vom Trostfest

1. Reihe von links nach rechts: Landammann Dr. M. Obrecht von Solothurn, Abt Basilius, Abt Beda Hophan von Disentis, Domherr Dr. J. Schenker von Solothurn, Nat.-Rat Alban Müller von Olten.

2. Reihe: Kapuz. Pater Siegfried von Dornach, P. Subprior Joh. Bapt., P. Pius.

Müller beiwohnten, die beide auch an der nachmittägigen Prozession sich beteiligten. Der Chor der Katholiken Basels in Verbindung mit dem Kirchenchor von Neu-Allschwil brachte nach fleißigen Proben unter der gediegenen Leitung ihres Dirigenten Lehrer Stöckli eine zur Andacht stimmende von A. Gretchaninoff, begleitet von der orgelkundigen Meisterhand P. Leopolds zu wohlgelungener Aufführung. Das Werk dieses russischen Komponisten (geb. 1864 in Moskau), der seit dem ersten Weltkrieg in Paris lebt und dort zur katholischen Kirche übertrat, fällt wohl aus der Art der sonst üblichen kirchlichen Musik, hat aber große Anerkennung gefunden. — Das Amt schloß mit der Verkündigung des durch Papst Pius XII. gewährten vollkommenen Ablasses. Durch dichtgedrängte Scharen begleitete der Altardienst die Prälaten, flankiert von den Schweizer Gardisten, über den Kirchplatz zur Klosterpforte zurück.

Nachmittags 2 Uhr verkündete feierliches Glockengeläute den Beginn der Prozession, die in gewohnter Weise den üblichen fast einstündigen

Weg zog, voran die geharnischten Ritter zu Pferd, dann die Abzeichen der Basilika, die verschiedenen Abordnungen der Pfadfinder und Jungwächter mit ihren Wimpeln, die Jungmänner-, Gesellen- und Arbeitervereine mit ihren bunten, im Winde flatternden Bannern (zirka 40), dazwischen die Statuen der Standespatrone, die rot-weißgekleideten Ministranten in großer Zahl mit den Reliquienkissen, die weiß-, rot-, goldbekränzten Mädchen in ihren weißen Kleidern mit vergoldeten Lilien und den Rosenkranzgeheimnissen, die leuchtenden Reliquienschreine, der Chor der immer eifrigen Sängerinnen und Sänger von Mariastein, die Lieder und Psalmen sangen, die Kapuzinervertretung, der schwarz-ernste Konvent von Mariastein mit dem Abte und dem Festprediger im Domherrngewande, die Weltgeistlichkeit, auch aus dem Elsaß, in kirchlichen Paramenten, unter dem Baldachin der Abt von Disentis in Pluviale mit Mitra und Stab, hierauf der von vier weißbedeckten, von Pagen geführten Pferden gezogene Prunkwagen, auf dem das Gnadenbild über einem buntfarbigen Teppich stand, zu Seiten die ernst und gemessen schreitenden Gardisten in der historischen Tracht; dahinter die Abordnungen von Schwestern und eine lange Reihe von Blauringmädchen und Jungfrauenkongregationen und Frauen mit ihren Fahnen, auch wieder ein buntfarbiges, doch helleuchtendes Bild, kurz, ein Festzug voll Farbe und Leben hindurch durch die üppigen Fluren, vom Glanz der Sonne beleuchtet. Vor und hinter dem Prunkwagen eingereiht spielten die Musikgesellschaften von Hofstetten, Metzerlen und Rodersdorf ihre Weisen zu den Liedern. Organisation und Gruppenführer verdienen alles Lob für die gelungene Durchführung der über zwei Kilometer langen Prozession.

Nach Rückkehr in die Kirche wurde die Feier geschlossen mit der Pontifikalvesper, dem sakramentalen Segen und einem wuchtigen „Großer Gott, wir loben Dich". Hierauf geleiteten die Fahnen und Banner Geistlichkeit und Prälaten über den Kirchplatz zurück zur Klosterpforte, während in der Kirche die Gläubigen darnach trachteten, eines der Blümchen aus dem Blumenteppich des Prunkwagens zuerhaschen und immer wieder ihre Lieder zum Lobpreis der Gottesmutter anstimmten.

Möge der Gebetssturm dieses Festtages reichen Segen herabziehen über die von neuen ernsten Sorgen bedrückten Völker Europas und ihnen und der Kirche durch Mariens Fürbitte den ersehnten Frieden bringen!

lm.

Bete und arbeite

Seit den frühesten Zeiten der Kirchenväter erscheint Martha als Vertreterin der Werktätigkeit und Maria Magdalena, ihre Schwester, als Vorbild des innerlichen Lebens. Wenn uns nicht irgend eine Verpflichtung auferlegt ist, sollen wir uns mit uns und Gott befassen. Ist uns aber eine Arbeit, sei es durch die Pflicht oder aus Liebe, aufgetragen, dann sollen wir sie ausüben. Aber dann dürfen wir uns nicht selbst ganz vergessen, sondern auch dann sollen wir Martha- und Mariendienste leisten. Wir müssen arbeiten, aber auch beten, Marthadienste leisten und gleich Maria Gott betrachten. Der hl. Benedikt prägte deswegen das bekannte Wort: „Ora et labora — Bete und arbeite!"

Zweiter Krankentag — Jesus ruft

Als Jesus die Schwiegermutter des Petrus vom Fieber geheilt hatte, bediente sie voll Freude und Dankbarkeit gegen ihren großen Wohltäter die hohen Gäste beim Abendmahl. Wie das bekannt und es Abend wurde, brachten alle Leute der Stadt Kapharnaum, welche Kranke hatten, dieselben zu Jesus. Voll Liebe und Güte legte der Freund der Armen und Kranken jedem einzelnen die Hände auf und machte sie gesund. Von vielen fuhren auch böse Geister aus, indem sie schrien und sprachen: „Du bist der Sohn Gottes." (Luk. 4, 40.)

Wir bewundern hier die herablassende, erbarmende Liebe des Heilandes. Alle Leute, gesunde und kranke, Gerechte und Sünder haben zu ihm Zutritt, für alle hat er ein liebevolles Herz und eine helfende Hand. Weder die unzeitige Stunde, noch die Ermüdung von strenger Arbeit, noch das Gedränge so vieler Unglücklicher können ihn zum geringsten Zeichen der üblen Laune, der Ungeduld, oder der Uebereilung verleiten. Er hätte alle diese Kranken viel leichter, alle auf einmal mit einem Wort heilen können, allein er tat es nicht, sondern legte jedem einzelnen die Hände auf, tröstete und segnete sie.

Was der Heiland uns durch Wort und Beispiel vorgemacht, führt die Kirche, der fortlebende Christus in ihrem apostolischen Leben und Wirken weiter, insbesondere auch in der Abhaltung von Krankentagen. Mariastein hat solche schon viele Jahre vor dem Krieg abgehalten und sie gleich nach dem Krieg wieder aufgenommen. Bereits im Mai dieses Jahres wurde ein solcher durchgeführt und ein zweiter soll am Donnerstag den 19. August abgehalten werden. Dazu laden wir die Kranken von nah und fern freundlich ein.

Aber, sagt mir da ein kranker Bruder oder eine kranke Schwester, wie freudig und opferwillig wollte ich doch an einem solchen Krankentag teilnehmen. wenn ich nur wüßte, daß der Heiland mir mein Kreuz und Leiden abnehmen und mich gesund machen würde. Wie aber die Erfahrung gezeigt, kommen alle Kranken mit ihren alten Leiden und Gebrechen wieder zurück, wie sie hingegangen; geholfen wurde ihnen nicht, also waren die Opfer, die sie gebracht haben, umsonst. Es hat somit keinen Wert hinzugehen.

Doch Geduld, mein lieber Bruder. Kauf dir zunächst eine andere Brille, damit du nicht mehr so schwarz siehst. Mögen sie auch mit ihren alten Leiden zurückkommen, so gehen sie doch heim mit neuem Mut und neuer Kraft; sie kehren zurück mit dem Segen Gottes, das Kreuz in Geduld und Gottergebenheit weiter zu tragen und das ist ein großer Gewinn.

Hör jetzt einmal. Wozu sind wir denn auf Erden? Um Gott alle Tage unseres Lebens, in jungen und in alten, in gesunden und kranken Tagen zu dienen, um heilig zu werden durch Uebung von Tugend und guten Werken, durch Nachfolge Jesu und Mariä und so uns den Himmel zu verdienen. Das Heiligwerden und Tugendüben kostet aber viel Opfer und Selbstbeherrschung. Tagtäglich äußere und innere Versuchungen überwinden, sein eigenes Kreuz und Leiden wie auch die Fehler und Ge-

brechen der Mitmenschen und die Schwierigkeiten und Mühseligkeiten des Berufslebens geduldig ertragen, kostet Kampf und Ueberwindung, ja schwere Opfer und dazu brauchst du Kraft von oben und diese will der Heiland dir geben, aber du mußt zu ihm kommen und ihn demütig darum bitten. Sagt er doch so liebevoll: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid und ich will euch erquicken.“ Wenn du diese Worte ewiger Wahrheit glaubst und kommst und bittest, gehst du sicher nicht leer aus, sondern reich gesegnet nach Hause.

Und was soll ich erst sagen von der lieben Gnadenmutter, der Mutter der Barmherzigkeit und des Trostes? Kann und wird sie dich unerhört lassen, wenn du vertrauensvoll zu ihr betest? Die vielen Votivtafeln bezeugen es: Maria hat geholfen und wird weiter helfen. Also habe Vertrauen; sie kann und wird auch dir helfen als liebevolle Mutter.

Kranke, die sich nun am Krankentag beteiligen wollen, mögen sich rechtzeitig beim H. H. Superior der Wallfahrt von Mariastein anmelden und dabei angeben, ob sie eine Karte für einen Liege- oder Lehnstuhl benötigen, oder mit einem reservierten Platz in der Kirchenbank zufrieden sind. Aber anmelden sollen sich die Kranken und wenn möglichst selbst oder durch ihre Angehörigen oder das Pfarramt; eine beliebige Anzahl von Freikarten an Privatpersonen wird nicht ausgegeben. P. P. A.

Zur gefl. Beachtung!

1 Der Juni-Nummer haben wir einen Check beigelegt zur gefälligen Erneuerung des Abonnements vom 26. Jahrgang mit Fr. 3.50. Allen, die so prompt bezahlt haben, herzlichen Dank. Einer hat sogar beigefügt: „Von allen Zeitschriften bezahle ich die Glocken von Mariastein immer am liebsten.“

2. Wenn eine Adresse nicht stimmt, geben sie uns umgehend die alte, unrichtige, wie auch die neue, die richtige Adesse an, wie auch beim Wohnungswechsel.

3. Falls ein Abonnent gestorben, gebe man uns die ihn ersetzende Adresse an.

4. Wer das Abonnement nicht jetzt, aber später zu bezahlen hofft, oder es wegen finanziellen Schwierigkeiten nicht bezahlen kann, melde es uns vor Aufgabe der Nachnahmen, um uns unnötige Kosten zu ersparen.

5. Dankbar wären wir jederzeit für Angabe von Probe-Adressen, die Interesse an der Zeitschrift hätten und vermutlich abonnieren würden. Für jede Mithilfe danken wir zum Voraus.

Gründung des St. Gallus-Stiftes in Bregenz

(Schluß.)

Unterdessen hatte sich auch die Zahl der Mariasteiner Conventsmitglieder erfreulich vermehrt, wie folgt:

P. Heinrich Degen, aus Oberwil, geb. 1883, Profeß 1911, Priester 26. Juli 1913, zur Zeit erkrankt.

P. Maurus Zumbach, geb. 1891; Profeß 1912, Priester 15. Juli 1917. Zur Zeit Pfarrer von St. Pantaleon. Seine Wiege stand am Ufer des schlichten Aegerisees.

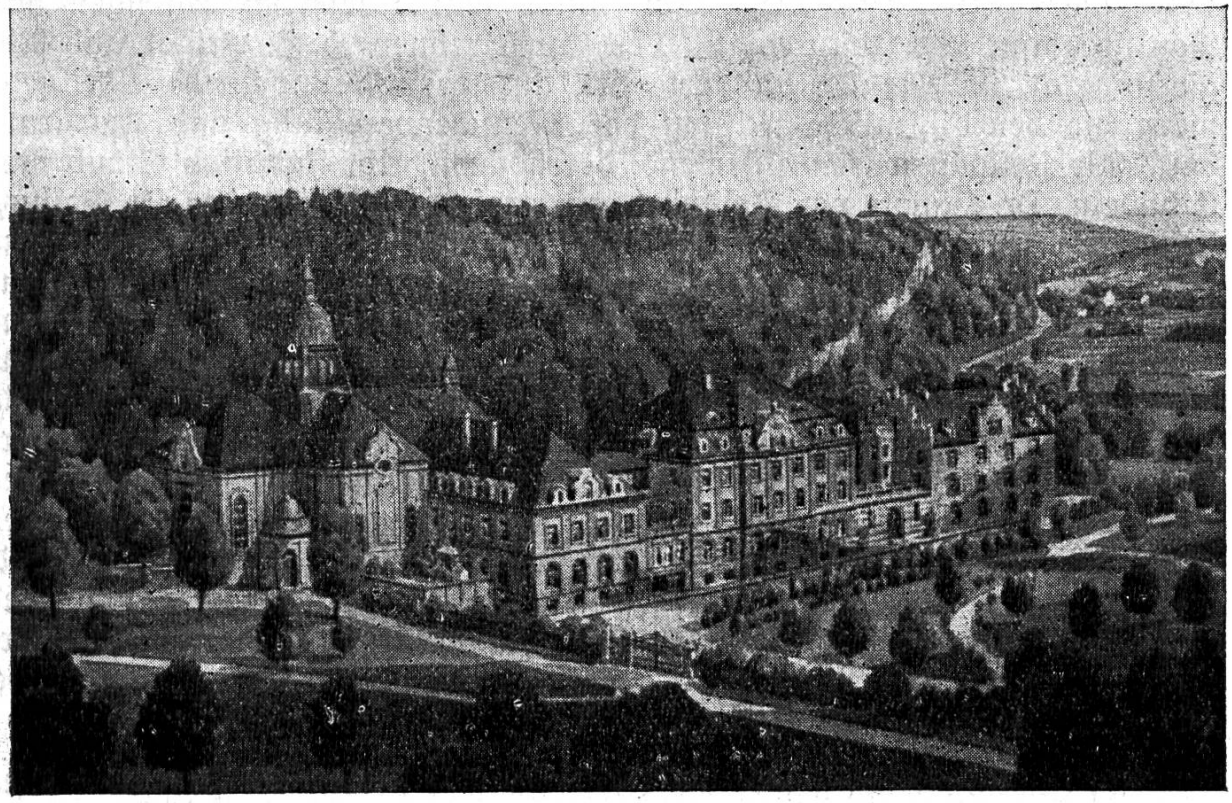
P. Leodegar Huber, aus Eppenberg (Kt. Sol.), geb. 1887, Profeß 1912, Priester 26. Juli 1914; zur Zeit Pfarrer und Statthalter in der alten Abtei und Pfarrgemeinde Beinwil.

P. Konrad Müller, geb. 1877 zu Kaisten, Kt. Aargau. Profeß 1912, Priester 26. Juli 1914. Gestorben 1941 als Pfarrer von Metzerlen.

Zur Primiz der beiden Letztgenannten schreibt P. Leo Thüring sel., ehemaliger langjähriger Superior von Mariastein in seinem Tagebuch:

„2. August 1914. Primiz unseres P. Conrad Müller; geistl. Vater Pfr. Wüest von Neuhausen, Ehrenprediger Pfr. Urban Meier von Uster. Trotz Kriegslärm sehr viel Volk."

„7. August 1914: Ueber Mittag weilte unser Neupriester P. Leodegar Huber hier, der seine Primiz nächsten Sonntag in Schönenwerd hält, statt



St. Gallusstift in Bregenz von der Stadt aus gesehen mit dem ursprünglichen Schlösschen «Babenwohl», dem neu gebauten Conventsstock, dem Bibliothekgebäude und der Kirche.

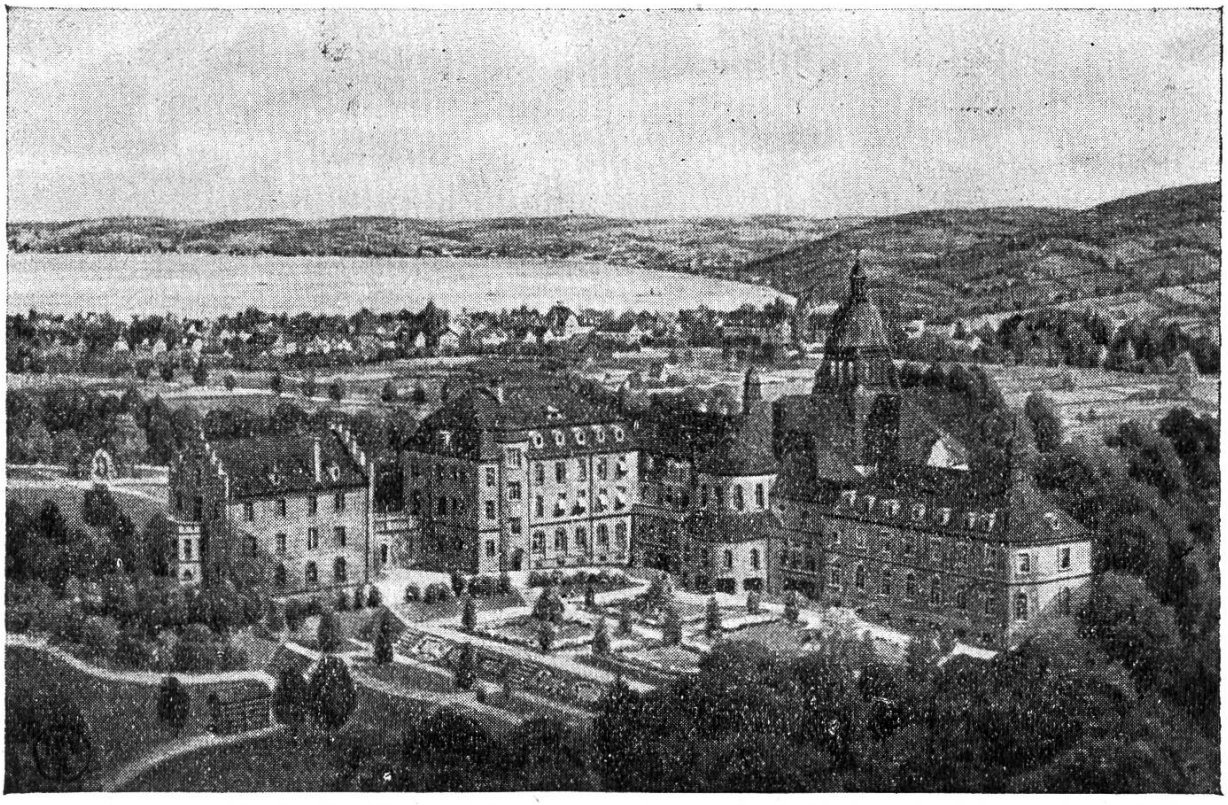
hier, weil die Verwandten wegen der Kriegszeit nicht hieher zu reisen sich getrauen."

Das St. Gallusstift war sich seit seiner Gründung seiner hohen Aufgaben bewußt; wie ehemals zu Mariastein ward dort das Kloster der Mittelpunkt des religiösen Lebens, eine Stätte des Gebetes, des Opfers und der Uebung der christlichen Tugenden. Es ist den Ueberlieferungen des großen Ordens, dem es angehört, treu geblieben. Die würdige Gestaltung des Gottesdienstes, die religiöse Unterweisung des Volkes, die praktische Seelsorge war ihm immer eine Herzenangelegenheit. An Sonn- und Feiertagen ward während dem Hochamt eine Predigt gehalten und es wurde den Gläubigen ausgiebige Gelegenheit zum Empfang der hl. Sakramente geboten. Liturgische Vorträge, die zu gewissen Zeiten gehalten wurden, sollten die Gläubigen immer tiefer in den Sinn der Liturgie einführen, dem liturgischen Denken und Fühlen neuen Ansporn geben. Der altehrwürdige St. Gallenstein hat durch das St. Gallusstift seine religiöse Bedeutung wieder erlangt. Das stille, opferfreudige Wirken der Klosterfamilie daselbst ist nicht unbemerkt geblieben, obwohl es nach Außen hin wenig Aufsehen macht.

Am 25. August 1919 starb Abt Augustin III. Rothenflue, der verdienstvolle Stifter des St. Gallusstiftes, nachdem er schon am 26. Juli wegen schwerer Krankheit, die ihn schon längst ans Krankenbett gefesselt, den Abtsstab niedergelegt hatte. Seine letzte Ruhestätte ist zu Füßen seines großen Werkes. Seine Nachfolger, Abt Augustin IV. Borer u. Abt Basilius Niederberger waren unablässig bemüht, dessen Lebenswerk weiterzuführen.

Am 6. Oktober 1931 konnte das St. Gallusstift bereits den 25. Jahrestag seines Bestehens feiern. Der Anlaß wurde feierlich begangen mit Pontifikalamt und Festpredigt. Der Kanzelredner, H. H. Prälat und Regierungsrat Dr. Metzler schilderte den aufmerksam lauschenden Teilnehmern die benediktinische Mission der Menschenveredlung und Kulturarbeit. Als Festgäst waren anwesend: der hochwst. Abt Ignatius Staub von Einsideln, Dr. Häusle von Feldkirch, ein großer Wohltäter des St. Gallusstiftes, P. Athanus Staub von Einsiedeln, Rektor des Kollegiums St. Anselm in Rom, P. Raymund und P. Laurentius aus dem Kloster Mehrerau, P. Guardian Juvenal und P. Gaudentius aus dem Kapuzinerkloster von Bregenz, P. Marcellus Hilgen, Superior der Salvatorianer von Lochau bei Bregenz; dann die weltliche Behörde: Hr. Dr. Ender, Landeshauptmann von Vorarlberg, ehemaliger Bundeskanzler von Oesterreich, Hr. Bürgermeister Wachter von Bregenz, Vizebürgermeister Oelz von Bregenz, Hofrat Diesner, Landesdirektor, und Oberamtsrat Steiger von Bregenz. Wie sehr sich das St. Gallusstift in der kurzen Zeitspanne bei Land und Leuten schon eingebürgert hatte, zeigte das Eintreffen von Glückwunschtelegrammen seitens des hochwst. Landesbischofs, mancher Klöster, Kongregationen und Pfarreien des Landes, wie auch die herzlichen Worte des Hrn. Bürgermeister Wachter.

Am Jubiläumstag zählte die Klosterfamilie bereits 41 Patres, 4 Kleriker, 4 Klerikernovizen, 15 Laienbrüder und 3 Laienbrüdernovizen, die höchste bis dahin in der Klostergeschichte erreichte Mitgliederzahl, deren Tätigkeit sich auf Bregenz und Umgebung und besonders auf die Schweiz,



St. Gallusstift in Begrenz vom Süden aus gesehen mit dem Blick auf den Bodensee mit einem geplanten, aber nicht ausgeführten Gebäude-Kontrakt.

dem Heimatlande des Conventes erstreckt. Leider hat die Ausweisung des Conventes unter dem Naziterror, dessen Wirken in Bregenz und Vorarlberg ein plötzliches Ende bereitet. Auf wie lange? Das weiß und walte Gott! P. P. T.

Wallfahrts- und Klosterchronik

1. Juni: Als neuer Wallfahrtspriester für H. H. P. Athanas Schnyder wurde von der Regierung auf Vorschlag des Abtes bestätigt H. H. P. German Born. Gott segne seine Wirksamkeit.

2. Juni: Beim gut besuchten Gebetskreuzzug predigt nachmittags Abt Basilius über das Lehramt der Kirche.

3. Juni: Der alte Liebe-Herrgottstag und der 56. Geburtstag unseres Abtes Basilius bedingten ein feierl. Hochamt, welches P. Subprior Joh. Bapt. hielt.

4. Juni: Am Herz-Jesu-Fest hielt H. H. P. Heinrich das Hochamt. Im Augenspital zu Basel starb H. H. Pfarr-Resignat Karl Meury von Blauen im 73. Altersjahr und 46. Jahr des Priestertums. Er sei auch als treuer Abonnent den Lesern ins Gebet empfohlen.

5. Juni: Ernst Jermann und Helena Schumacher von Hofstetten, eine treue Kirchensängerin schliessen bei der Gnadenmutter den Bund des Lebens. Der Kirchenchor singt ihnen das Brautamt. Gottes Segen begleite sie auf ihrem Lebensweg.

6. Juni: H. H. Pfr. Meier von Grenchen begleitet seinen Kirchenchor auf einem Ausflug zu U. Lb. Frau im Stein und zelebriert noch die hl. Messe in der Gnadenkapelle. Nach ihm lesen noch H. H. Pfr. Niggli von Neuhausen, der mit einer Gruppe von Italienern gekommen und H. H. Vikar

Dr. Chevre von Zürich, der mit einer französ. Mädchengruppe gekom- für ihre Schäflein die hl. Messe in der Gnadenkapelle.

7. Juni: An der Solothurner Pastoral-Konferenz beteiligt sich für den kranken P. Subprior H. H. P. German Born.

8. Juni: An der Beerdigung von H. H. Pfarr-Resignat Meury in Blauen nimmt H. H. P. Pirmin Tresch im Namen des Klosters teil. Um 10 und 11 Uhr kommen H. H. Pfr. Stampfli von Wohlenschwil mit 90 Frauen, denen P. Benedikt eine Ansprache hält, dann H. H. Pfr. Dr. Ferd. von Matt von der Liebfrauenkirche Zürich mit 120 Frauen und Pfr. Arnold von Affoltern mit 30 Frauen, die noch Messe lesen. Letzteren hält P. German eine Ansprache und erklärt ihnen die Heiligtümer. Nachm. bringen 4 Autobus eine fröhliche Kinderschar aus Biel zur Gnadenmutter und abends beginnt H. H. P. Pirmin einen Exerzitienkurs für die Schulbrüder von Knuttwil (Luzern).

9. Juni: Für eine Pilgergruppe von Colmar liest H. H. P. Magnus die hl. Messe und führt die Pilger.

10. Juni: Es kommen H. H. Pfr. Jos. Grabisch von Pfaffenheim und Pfr. u. Vikar von Wittenheim (Elsass) mit Pilgergruppen; beide lesen noch die hl. Messe in der Gnadenkapelle. Gegen 11 Uhr kommt Pfr. und Dekan Betschart von Küssnacht a. Rigi mit 120 Frauen. P. Benedikt liest noch Messe, hält ihnen nachmittags eine Ansprache und erklärt ihnen die Heiligtümer.

12. Juni: Von Ingolsheim bei Colmar wallfahrten die Angestellten einer Papierfabrik zu U. L. Frau im Stein, denen P. Benedikt die hl. Messe zelebriert.

13. Juni: H. H. Pfr. Niggli von Neuhausen wallfahrtet mit dem Mütterverein hieher und zelebriert noch die hl. Messe. Dazu bringen 5 Autocars eine grosse Zahl Elsässer, darunter auch Pfr. Strasbach von Lutzelhouse, der noch zelebriert.

14. Juni: Am Namenstag unseres hochwst. Abtes Basilius zelebriert P. Subprior Joh. Bapt. das feierl. Hochamt, dem auch die Schwestern und Angestellten des Altersasyls Bleichenberg beiwohnen. Am Familenfest nehmen auch teil die Expositi von Büsserach, St. Pantaleon, Hofstetten und Metzerlen.

15. Juni.: Eine Gruppe von Mümliswil macht eine Wallfahrt zu U. L. Frau im Stein. Sie benützt die Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang und nimmt teil am hl. Opfer.

16. Juni: H. H. Pfr. Niederberger von Meierskappel (Luz.) wallfahrtet mit dem Mütterverein hieher und zelebriert noch, während P. Benedikt den Müttern eine Ansprache hält. Gleich darauf kommt Pfarrer Graber von Mümliswil mit einer Gruppe von Blauring-Mädchen. Weiter kommt ein Franziskanerpater mit einer Pilgergruppe von Schlettstadt (Els.) und liest noch die hl. Messe.

17. Juni: Die beiden H. H. Pfr. Büchler von Heitenriet (Frib.) und Pfr. Grossmann von Reiden (Luz.) wallfahrten mit dem Mütterverein zu unserer Gnadenmutter und zelebrieren noch, während P. Benedikt den Müttern eine Ansprache hält und die Heiligtümer erklärt. Um 11 Uhr kommt noch Pfr. Kirstetter von Hl. Kreuz (Els.) und liest noch die hl. Messe. — Auf Mittag gibt uns der neue Dir. der Birsigtalbahn, Hr. Felber, die Ehre des Besuches, begleitet von Hrn. Bahnhofvorstand Jeltsch.

19. Juni: Gegen 11 Uhr wallfahrten 60 Personen von Lützelhausen (Els.) hieher und gleichzeitig H. H. Dir. Herbach von Zillisheim mit Theologie-Studenten. Derselbe liest noch die hl. Messe.

20. Juni: So. Trotz regnerischem Wetter kommen viele Pilger, besonders aus dem Elsass und die Jungfrauen-Kongregation von Gretzenbach; weiter kommt H. H. Kaplan Hayoz von Tafers (Frib.) mit der Jungmannschaft und liest noch die Messe in der Gnadenkapelle.

21. Juni: Heute kommt das durch Kunstmaler Müller neu aufgefrischte Bild die Glorie des hl. Benedikt oder der Stammbaum des hl. Ordens darstellend, wieder an seinen Platz zurück.